

# DIE STATUETTE VON LIUBCOVA-ORNIȚA (JUD. CARAȘ-SEVERIN)

SABIN ADRIAN LUCA und ION DRAGOMIR

In der Fachliteratur wohlbekannt<sup>1</sup> bietet die neolithische Siedlung von Liubcova—Ornița dem Forschern noch immer angenehme Überraschungen. Gleichzeitig mit den 1985 begonnenen systematischen Rettungsgrabungen<sup>2</sup> entfaltet sich auch ein Programm von Feldbegehungen, da eine grosse Fläche der Landschaft überschwemmt ist, so dass bei jedem Sinken des Wasserspiegels der Donau Wohnkomplexe mit reichem Inventarium zum Vorschein treten. Auch die landwirtschaftlichen Arbeiten berühren die oberen Schichten. Während einer solchen Feldbegehung fanden im Jahre 1987 der Lehrer Ion Dragomir, Direktor der Schule von Gornea und Cătălin Grigorescu die weiter unten beschriebene Statuette (Abb. 1).

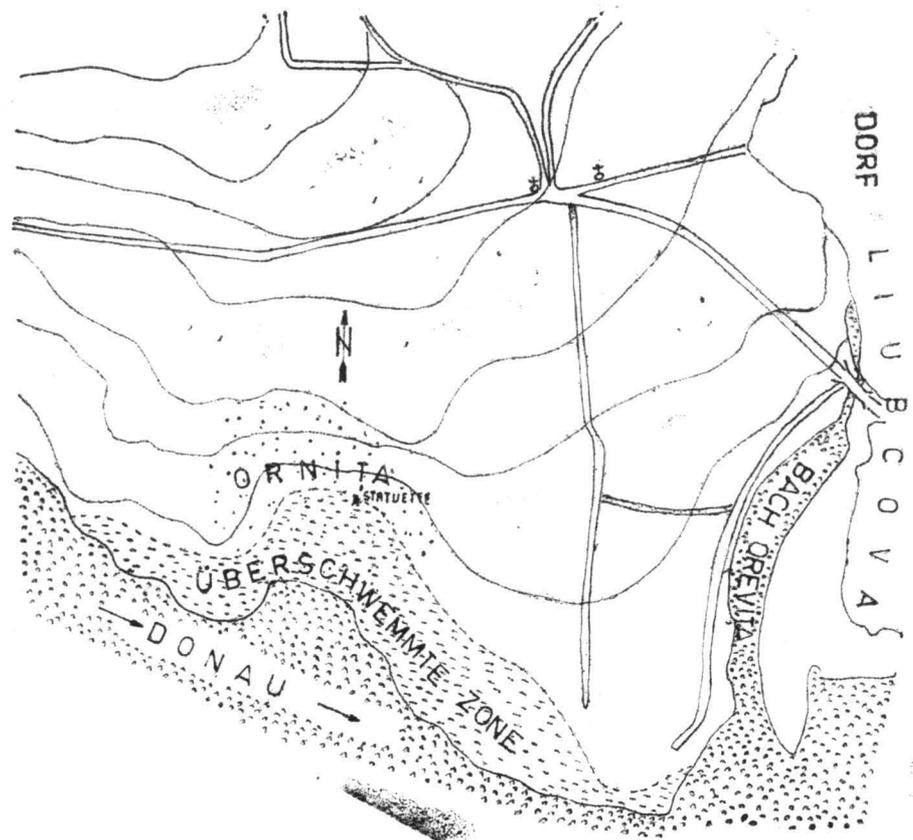


Abb. 1. — Die Siedlung von Liubcova-Ornița und der Fundort der Statuette (x).

Die Statuette ist 11,9 cm hoch, sie weist die grösste Breite (9,1 cm) bei den Ellbogen auf, während sie an den Fussöhlen 4,4 cm breit ist. Sie ist steatopygisch und aus sehr feinem und gut gekneteten Ton erzeugt der gleich grosse Glimmerpailletten und Steinchen enthält. Sie ist rot-braun gebrannt und trägt einen feinen, schwarzen Slip der wiederholterweise durch das Wasser der Donau gewaschen ist, teilweise und insbesondere seitwärts aber losgemacht. Man weiss nicht ob der Slip

<sup>1</sup> I. Kutizián, *A. Körös Kultura*, Nr. 92; D. Tudor und Mitarbeiter in *SCIV*, 16, 1965, 2. S. 395—406; E. Comșa, *SCIV*, 17, 1966, 2, S. 355—363; Idem, *Dacia N.S.*, 13, 1969, S. 11—45; Idem, *SCIV*, 20, 1969, 1; Idem, *Banatica*, 1, 1971, p. 85—92; Idem, *Banatica*, 5, 1979, p. 537—539;

Gh. Lazarovici, *Neoliticul Banatului*, Cluj-Napoca, 1979, Rep. Pos. 49; S.A. Luca, *Banatica*, 8, 1985, S. 465—468.

<sup>2</sup> SI/1985, SI<sub>b</sub>/1987. Die Ausgrabungen wurden von S.A. Luca durchgeführt.

ursprünglich poliert war oder nicht. Der Ton wurde sehr gut gebrannt, die Statuette hat die Konsistenz einer Terrakotta, mit metallischer Resonanz.

Dank der breiten Sohlen ist die Statuette in vertikaler Position stabil. Der rechte Arm ist in Richtung Hüfte gebogen, während der linke Arm in die Richtung Schulter im rituellen Gestus gehoben ist<sup>3</sup>. Die Kleidungsdetails, die Kultobjekte und die Hände sind klar wiedergegeben. Der Kopf, schon im Altertum abgebrochen, fehlt. Eine nachträgliche Perforation, die ein wenig nach links deszentriert ist, könnte zeigen, dass in einem bestimmten Augenblick der Kopf der Statuette abgebrochen ist und dass man ihn mit Hilfe eines Schaftes zu befestigen versuchte. Wir glauben nicht, dass der Kopf der Statuette beweglich war da der Bruch in der Halsgegend antik ist. Übrigens sind die Köpfe bei diesem Statuettentyp, im Vergleich zum Körper, ziemlich disproportioniert. Dies ist vielleicht der Grund, warum sich so wenig Statuetten ganz erhalten haben<sup>4</sup>. Weil diese Statuette bis jetzt einzigartig ist, versuchen wir nicht ihren Kopf zu rekonstruieren, obwohl wir ahnen wie dieser ausgesehen hat. Gleich vielen anderen Statuetten der Vinča – Kultur sind auch die Arme dieser Statuette durchbohrt<sup>5</sup>.

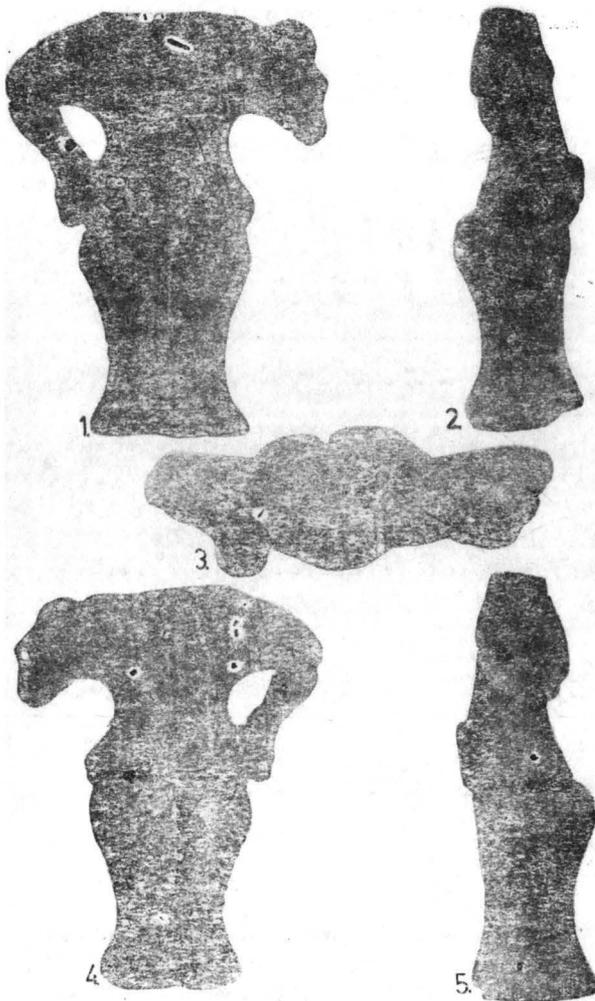


Abb. 2. — Die Statuette von Liubcova-Ornița : 1 Vorderansicht; 2 Ansicht von rechts; 3 Ansicht von oben; 4 Ansicht von hinten; 5 Ansicht von links (Foto : I. Voina).

<sup>3</sup> Es existiert eine Rhythmicität der Positionen der Hände die vom Segment des vom neolithischen Künstlers wiedergegebenen rituellen Prozesses abhängt. In unserem Fall wird die Position von den stehenden Statuetten abgeleitet die die Hände in den Hüften halten und für die Welt der späten Vinča-Kultur charakteristisch sind : M.M. Vasič, PV, 3, 1936, sl. 541, Tiefe 4,3 m ; sl. 269, Tiefe 4,38 m — Lady of Vinča scheint uns das repräsentativste Beispiel.

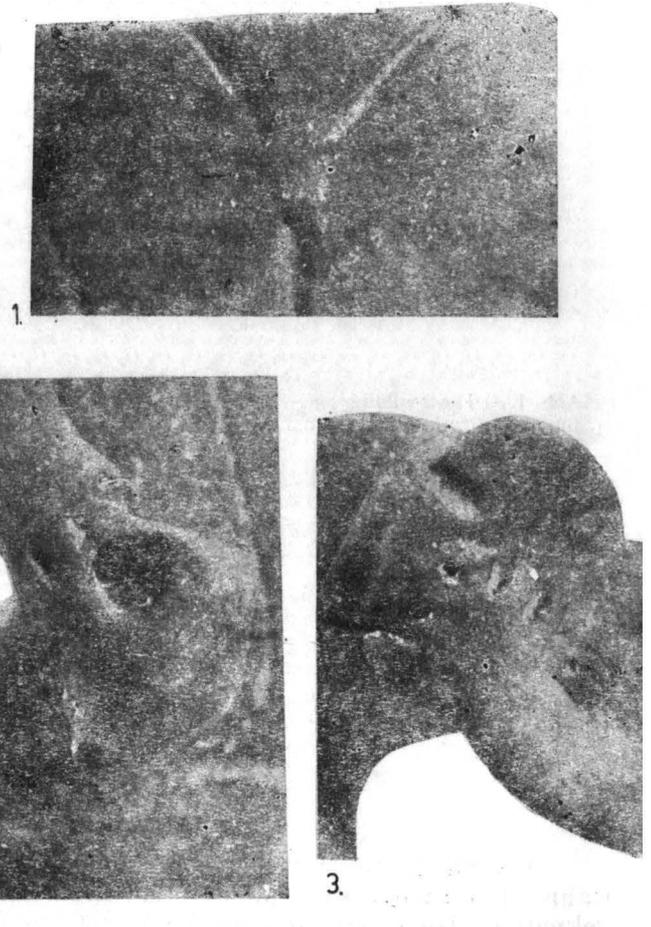


Abb. 3. — Details : mit Anhängsel (1), mit dem Gefäß (2), mit der Maske (3) (Foto I. Voina).

<sup>4</sup> In der Siedlung von Liubcova wurde keine einzige ganze Statuette gefunden. Man entdeckte entweder den Körper oder den Kopf von Statuetten, einige weisen spätere Perforationen in der Halsgegend auf. Diese Fundstücke werden gegenwärtig im Kreismuseum Reșița erforscht.

<sup>5</sup> Für das Banat siehe : Gh. Lazarovici, a.a.O., S. 91, Gruppe B ; Abb. 8 ; S. 94–101.

Die Kleidung der Statuette ist aus zwei Teilen gebildet die durch eine Inzision getrennt sind, die horizontal die Mitte betont und wahrscheinlich einen Gürtel darstellt. Der Oberkörper ist mit einem langärmeligen Hemd bis zu den Hüften bedeckt. Der Nabel, plastisch wiedergegeben, ist unbedeckt. Die Inzisionen die die Nähte wiedergeben enden oberhalb denjenigen, die den Anfang des zweiten Kleidungsstückes bezeichnen. Das Hemd besteht aus je zwei Streifen auf der linken Körperseite und zwei auf der rechten, die zusammengenäht sind. Am Hals ist ein Ausschnitt und sowohl vorne, wie auch hinten, ist es mit einem plastisch wiedergegebenen dreimal durchbohrten Objekt, einem Anhängsel befestigt (Abb. 3/1 ; 5/1). Wir glauben dass es sich um einen Anhängsel handelt der das Hemd in der Halsgegend schloss und in Wirklichkeit aus Ton, Stein oder Knochen bestand.

Neben jedem Ellenbogen, am Ärmel, ist klar ein Armband wiedergegeben das ihn zuschnürt. Solche Armbänder aus Ton, Stein oder fossilen Muscheln wurden in der Siedlung Liubcova und in anderen Siedlungen aus dem Donauklamm gefunden<sup>6</sup>. Von den Ellenbogen bis zu den Handflächen werden die Ärmelfalten durch verschiedene horizontale Kanneluren suggeriert. Es ist schwer fest zu stellen wie diese Kanneluren erzeugt wurden, vielleicht indem Schnüre auf den feuchten Ton gepresst wurden. Wir glauben dass die Anordnung der Streifen, aus denen das Hemd (die Bluse) zusammengenäht ist, zeigen könnte, dass diese Stoffstreifen in Wirklichkeit auf einen schmalen Webstuhl erzielt worden sind, wonach sie zusammengefügt wurden<sup>7</sup>.

Der untere Teil des Körpers, von den Hüften bis zu den Knien, ist mit einem Rock (oder Hose?) bedeckt, der aus zwei grossen Stoffstreifen besteht, die jeder, durch dieselbe Methode wie die Ärmel der Bluse drapiert sind. Der Fuss ist seit der Antike gebrochen.

Alle Inzisionen sind mit weisser Paste inkrustiert. Man kann noch bemerken, dass wenigstens die äusseren Streifen des Hemdes und die Maske nach dem Brennen rot angestrichen wurden. Mit der Zeit hat sich die Farbe grösstenteils verwischt. Farbenspuren wurden unter dem rechten Arm bemerkt, sowie unter dem linken Arm in der Umgebung des Gefässes, aber *nicht auf dem Gefäss und auf der Maske*. Die rotgelbe Färbung nach dem Brennen kommt oft genug in den höheren Schichten der Siedlung von Liubcova vor.

Die betonte Steatopygie, der stark betonte Bauch und die plastische Darstellung der Brüste sind ein Beweis, dass die Statuette eine weibliche Figur darstellt. Das Geschlechtsdreieck ist nicht wiedergegeben, da es von der Kleidung bedeckt ist. Dafür spricht auch die Tatsache dass die Statuette komplett angezogen ist und Schmuckelemente aufweist: die zwei Anhängsel – Spangen, die zwei Ärmänder, die Falten des Rockes (oder der Hosen?), und die Falten des unteren Teiles der Ärmel.

Wie schon weiter oben bemerkt wurde, hält die linke Hand (in Richtung der Schulter gehoben) eine Maske (Abb. 3/2 ; 5/2 – Detail) Diese ist in einem realistischen Stil realisiert, hat die Augen ein wenig schräg, einen tiefen Einschnitt als Mund und ein längliches Kinn. In der rechten Hand befindet sich ein Gefäss, (Abb. 3/3 ; 5/3 – Detail), wahrscheinlich für Libationen. Es hat eine kuriose Form. Wir glauben aber dass diese Form nicht die Folge eines Fehlers des Künstlers ist. Unseres Erachtens ist es ein Gefäss vom Typ *Askos*. Zu dieser Schlussfolgerung führt uns sowohl die nach oben betonte Bauchung vom Gefässrand bis zum gespitzten Boden, sowie der breite Henkel der den Gefässmund mit dem Bauch verbindet.

Weil wir keine perfekte Analogie zur Statuette kennen, werden wir uns auf die Verbindung ihrer verschiedenen Elemente beziehen die aus dem Areal der Vinča – Kultur und anderer gleichzeitiger oder zeitlich späterer Kulturen stammen<sup>8</sup>.

Diese Parallelen beziehen sich auf die Form der Statuette, ihr Hemd<sup>9</sup>, die Perforation der Arme<sup>10</sup>, das Spangen-Anhängsel<sup>11</sup>, die Armbänder<sup>12</sup>, die Falten des Hemdes am Unterarm<sup>13</sup>,

<sup>6</sup> Siehe die Anmerkung 12.

<sup>7</sup> Wir danken dem Forscher Fl. Medeleț (Musealkomplex Timiș) für die Hilfe bei der Deutung dieses Kleidungsstückes.

<sup>8</sup> M.M. Vasić, PV, 1, 1928, sl. XXXIII/145, Tiefe 4.6 m; Idem, PV, 2, 1936, S. 301, Taf. LXXX, Tiefe 4.1 m; S. 119, Tiefe 3, 4m, Taf. XXX; D. Strejović, IPEK, 21, 1964–1965, Taf. 22/1 – Divostin; N. Tasić, *Neolitika plastica*, Beograd, 1973 – die Form vom Typ: Abb. II/b, Taf. XV (unten rechts) und Taf. LIII; \*\*\*, *Neolit južnog Banata*, Novi Sad, 19, S. 23, Vršet – A1; V.I. Dumitrescu, *The Neolithic Settlement at Rast*, BAR, 72, 1980, Taf. LVII: Gomolava, \*\*\*, *Katalog*, Novi Sad, 1986, Abb. 1, Abb. 2 (unten Mitte – auf dem Thron).

<sup>9</sup> Das Falten der Ärmel – M.M. Vasić, PV, 3, 1936, sl. 299–300, Tiefe 5.4 m; sl. 429, Tiefe 4 m; N. Tasić, a.o.O., Taf. XXXVIII/14; M. Gimbutas, *La civilisation de Cucuteni en contexte européen*, Iași, 1988, S. 105, Abb. 1 – auch der Nabel ist wiedergegeben.

<sup>10</sup> D. Strejović, a.o.O., Abb. 21/2 – Predionica; N. Tasić, a.o.O., T XV/4; M. Gimbutas, a.o.O., Abb. 1.

<sup>11</sup> M. M. Vasić, PV, 3, sl. 467, Tiefe 2,5 m; D. Strejović, a.o.O., Taf. 20/3 – Pristina – Kosovo; Taf. 21/1, 4.

<sup>12</sup> N. Tasić, a.o.O., T XXXVIII/14; Armbänder werden in der neolithischen Welt häufig angetroffen. Sie können aus Spondylus erzeugt werden: E. Comşa, *Dacia N.S.*, 18, 1973, S. 61–77; sowie aus Ton (ein schönes Exemplar stammt aus der Siedlung von Pojejena-Nucel; andere zwei wurden in Liubcova-Ornița gefunden. Diese sind unveröffentlicht); aus Stein (von einem versteinerten Fossil – ein Spondylus, behaupteten wir schon in der Banatica, 8, S. 76 – ist das Armband von Gornea – *Locurile Lungi* erzeugt) und aus Kupfer (E. Comşa, *Neoliticul pe teritoriul României considerată*, București, 1987, S. 40).

<sup>13</sup> Siehe oben, Anmerkung 9.

die Falten des Rockes (Hose?)<sup>14</sup>, das in der Hand gehaltene Gefäß<sup>15</sup>, die Maske<sup>16</sup> die Malerei<sup>17</sup>, die Inkrustation<sup>18</sup> und die Position der plastisch modellierten Hände<sup>19</sup>. Erwähnenswert ist, dass

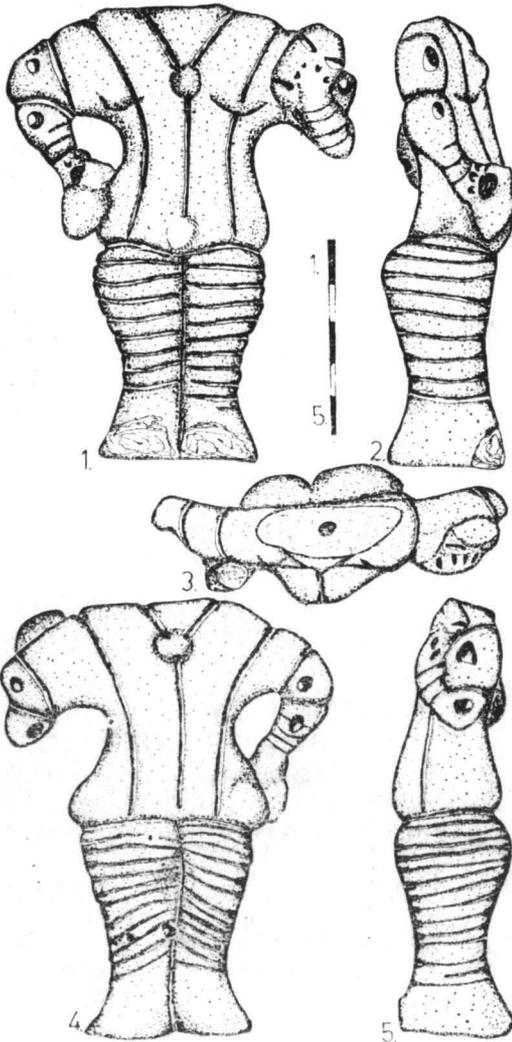


Abb. 4. — Die Statuette von Liubcova-Ornița: 1 Forderansicht; 2 Ansicht von rechts; 3 Ansicht von oben; 4 Ansicht von hinten; 5 Ansicht von links.

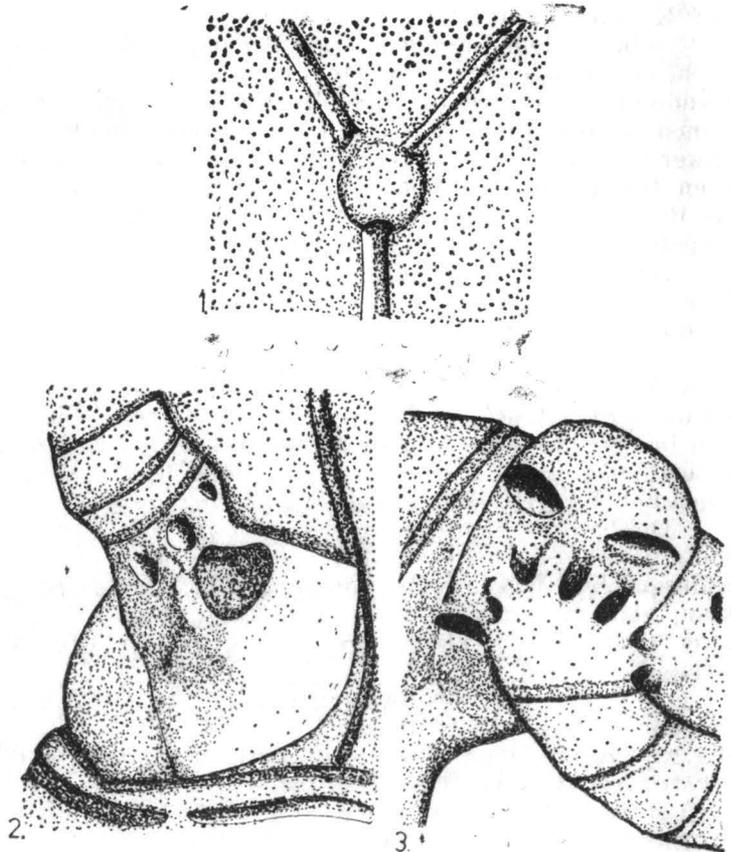


Abb. 5. — Details: mit Auhängsel (1), mit dem Gefäß (2), mit der Maske (3).

<sup>14</sup> M.M. Vasić, PV, 3, 1936, sl. 201, Tiefe 6,3 m; sl. 130, Tiefe 7,8 m — Die ganze Kleidung hat Falten. (Es handelt sich um eine Toga), sl. 516; T. Tasić, a.a.O., T XXXVII/140; \*\*\*, *Istoria României*, 1, 1964, S. 68, Abb. 12/4; D. Bereiu, *Contribuții la problemele neoliticului din România în lumina noilor cercetări*, București, 1961, Abb. 249/2 — Gumelnița I, b; S. Marinescu-Bîlcu, *Cultura Precuculeni pe teritoriul României*, București, 1974, Abb. 82/3, 6; Vl. Dumitrescu, *Arta preistorică în România*, București, 1974, Abb. 221—222, 227 (bemalt); Idem, *Arta culturii Cuculeni*, București, 1979, Abb. 164—165; Truşeşti-Cuculeni A; \*\*\*, *Jungsteinzeit in Bulgarien*, 1982, S. 139, Abb. 156 (weil die Kleidung nur bis zu den Knien reicht); M. Gimbutas, a.a.O., S. 116, Abb. 12 (in diesem Fall handelt es sich vielleicht um eine Art Gamaschen).

<sup>15</sup> Solche Gefäße findet man insbesondere im Gumelnița und Sălcuța Milieu; D. Bereiu, a.a.O.; Sălcuța — Abb. 12/7; Reșca — Abb. 13/3 (mit unserem Beispiel fast identisch); Verbicioara — Abb. 15; Sălcuța II a — Abb. 109/3; Vl. Dumitrescu, *Arta culturii Cuculeni*, 1979; Izvoarele-Cuculeni A, S. 84, Abb. 64 (dieses Exemplar wurde wegen

seiner besonders interessanten Form erwähnt); Vl. Dumitrescu, Fl. Mogoșanu, A. Bolomey, *Esquisse d'une préhistoire de la Roumanie*, București, 1983, Abb. 11/6; \*\*\*, *Jungsteinzeit in Bulgarien*, 1982, S. 128, Abb. 145, a-d, Abb. 174.

<sup>16</sup> Eine Tonmaske stammt aus der Siedlung Starčevo-Criș von Tăuan: E. Lako, *Acta MP*, 1, 1977, S. 44, Abb. 3/1; ein maskierter Kopf von sehr grosser Dimension, der wahrscheinlich Teil eines Kultkomplexes war, stammt aus Zorlențu Mare und befindet sich im Lager des Kreismuseums von Reșița aufbewahrt; N. Tasić, a.a.O., Abb. I/a — ein identischer Maskentyp, jedoch vom Gesicht der Figurinen genommen.

<sup>17</sup> Ein grosser Teil der in Liubcova-Ornița gefundenen Plastik, die aus den oberen Schichten stammt, und der Prothetik ist rot und gelb in der Technik *crusted* bemalt.

<sup>18</sup> Schon in den frühesten Schichten der Vinča-Kultur von Liubcova-Ornița (Vinča A) ist die inzisierte Keramik mit weisser Farbe inkrustiert. Es gibt noch keine Analyse der Inkrustation.

<sup>19</sup> D. Strojović, a.a.O., Taf. 20/3 — Priština; Taf. 21/1 — Predionica; Taf. 21/1 — Vinča und oben, Anmerkung 3.

aus derselben Zeit kleine Kult — Altäre mit Figurinen bekannt sind vor denen sich je ein Gefäß befindet<sup>20</sup>, sowie eine stehende Plastik die ein Gefäß in den Armen hält<sup>21</sup>.

Als Ganzes gesehen gibt uns die Statuette neue Daten über den Kult der betreffenden Zeit, und zwar durch das Erscheinen des an den Ritus gebundenen Instrumentariums. Unter bestimmten Umständen des Fruchtbarkeitskultes machte man Libationen. Bei diesen Gelegenheiten maskierten sich die teilnehmenden Personen<sup>22</sup>. Die Komplexität des neolithischen Rituals wird uns durch verschiedene Entdeckungen suggeriert wie z.B.: die Sanktuarien von Parța<sup>23</sup> und Căscioarele<sup>24</sup>, die auf Thronen sitzenden Statuetten<sup>25</sup>, die Doppelstatuen<sup>26</sup>, jene die in anderen rituellen Positionen erscheinen<sup>27</sup>. Das Bestehen dieser Elemente und eine richtige Interpretation derselben erlauben uns zu behaupten, dass während des Neolithikums (oder wenigstens im fortgeschrittenen Neolithikum), durch die Statuetten, Entwicklungselemente aus dem Sein der Gottheit, dem die Menschen des Neolithikums die charakteristischen Merkmale ihrer eigenen Existenz verliehen, wiedergeben werden<sup>28</sup>. Die Statuette von Liubcova, so wie andere oben erwähnte<sup>29</sup>, suggerieren die Existenz eines vielschichtigen Kultes.

Aufgrund seiner Analogien ordnen wir diese Statuette in den mit der Kultur Vinča C chronologisch zeitgleichen Horizont ein<sup>30</sup>. In Liubcova wo unsere Ausgrabungen weitergeführt werden, wurden klare Elemente dieser Kultur in den Schichten I—II gefunden<sup>31</sup>. Die Feldbegehungen ergaben auch spätere Kennzeichen der Plastik — Vinča D<sup>32</sup>.

<sup>20</sup> M. Gimbutas, *The goddesses and gods of old Europe (6500—3500 B.C.)* Thames and Houston, Abb. 92, 94 (Fafos I): S. Stanković, *Zrtvenici i prosopomorfi poklopci iz Vinče*, Beograd, 1986, Taf. XIV/4, XV/1—4, 6—8; XVI; XVII/7, 9, 11 (aus den älteren Ausgrabungen von Vinča): Gh. Lazarovici, *ActaMP*, 11, 1987, S. 37, 6, 1, Abb. 9.

<sup>21</sup> J. Vladár, *Praveká plastika*, Bratislava, 1979, S. 33, Abb. 11, 12, S. 147 (Katalog) — Kultur Zelenovce; werden in der Tripolje Plastik erwähnt, aber nicht illustriert (freundliche Information von D. Monah).

<sup>22</sup> Die Idole mit dreieckiger Maske erscheinen zum ersten Mal in der späten Starčevo-Criș Well, gleichzeitig mit dem Auftreten der Kultur Vinča A: Gh. Lazarovici, *ActaMN*, 17, 1980, S. 20, Abb. 4/7—10; E. Comşa, *Neoliticul pe teritoriul României — considerații*, 1987, S. 33 (Ostrovol Banului).

Auf dem Horizont des „Schocks“ Vinča C, scheinbar gleichzeitig mit diesem, erscheinen in der Welt der Tisa I Kultur thronisierende Gestalten mit dreieckigen Masken: \* \* \* *The Late Neolithic of the Tisza region*, Budapest — Szolnok, 1987, (J. Korek, S. 53, Abb. 14; P. Raczky, S. 82, Abb. 44; K. Hegedus — J. Makkay, S. 87, Abb. 4). Für den Typus mit Maske: N. Tasić, *a.a.O.*, Abb. 1.

<sup>23</sup> Gh. Lazarovici, Z. Kalmar, Fl. Drașoveanu, A.S. Luca, *Banatica*, 8, 1985, S. 7—46. Es handelt sich um ein Sanktuarium des Stierkultes, so wie der von Catal Hüyük.

<sup>24</sup> Vl. Dumitrescu, *SCIV*, 16, 1965, S. 215—237; *Idem*, *Dacia*, N.S., 14, 1970, S. 5—24, Taf. III; H. Dumitrescu, *Dacia*, N.S., 12, 1968, S. 381—394; Vl. Dumitrescu, in *Cultură și civilizație la Dunărea de Jos* (Sonderabdruck), 2, S. 73—81 (Stratigraphie): S. 69—72 (Sanktuarium). Siehe

auch M. Eliade, *Istoria credințelor și ideilor religioase*, 1, București, 1981, S. 51.

<sup>25</sup> M. M. Vasić, *PV*, 3, 1936, sl. 509, 518, 521, 524, 529 530, 533, 535, 548, 554, 555, 541, 543, 545 zwischen 2, 3 und 6 m: Gomolava, \* \* \* *Katalog*, 1986, Abb. 2 (Mitte unten): \* \* \* *The Late Neolithic of the Tisza Region*, Budapest — Szolnok, 1987, S. 53, Abb. 14; S. 82, Abb. 44; S. 87, Abb. 4; Vl. Dumitrescu und Mitarb., *Esquisse...*, București, 1983, Abb. 12/8; M. Gimbutas, *La civilisation de Cucuteni en contexte européen*, Iași, 1988, Abb. 2/2; 21/3.

<sup>26</sup> M. M. Vasić, *PV*, 3, 1936, sl. 551, Tiefe 4,5 m: sl. 549 a-c, Tiefe 6,1 m: sl. 552, Tiefe 2,8 m: Vl. Dumitrescu, *Arta preistorică în România*, 1974, Abb. 193 — Rast, Abb. 249 — Gumelnița; Gh. Lazarovici, *Neoliticul Banatului*, Cluj-Napoca, 1979, S. 89; Vl. Dumitrescu und Mitarb., *Esquisse...*, Abb. 12/7; 13/8; Gh. Lazarovici und Mitarb., *Banatica*, 8, 1985, Abb. 8, für den Doppelaltar; \* \* \* Gomolava, *Katalog*, 1986, Abb. 1.

<sup>27</sup> Vl. Dumitrescu, *Arta neolitică în România*, București, 1968, Abb. 58: 88/3; M. Gimbutas, *La civilisation de Cucuteni en contexte européen*, Iași, 1988, Abb. 5/3; 6; M.M. Vasić, *PV*, 3, 1936, sl. 550, Tiefe 4,1 m, S. 120.

<sup>28</sup> S. Marinescu-Bilcu, *Peuce*, 6, 1977, S. 16.

<sup>29</sup> Siehe oben, Anmerkungen 23—25.

<sup>30</sup> In Vinča sind die Entdeckungen die, die besten Analogien darstellen, etwa in 4 m Tiefe gefunden worden.

<sup>31</sup> In der Wohnung 4/1985 befinden sich die spezifischen Elemente. 1987 mass die Ablagerungsschicht Vinča C bei-läufig 18 cm.

<sup>32</sup> Einige, aus Feldbegehungen stammende Fundstücke, werden gegenwärtig bearbeitet und sind dem Horizont Vinča D zuzuordnen.